Nochmals Beamtenfragen und Bevölkerungspolitik

In Nr. 333 gaben wir eine Zuschrift aus Beamtenkreisen wieder über Beamtenfragen und Bevölkerungspolitik, die zwei Erwiderungen (Nr. 342 und 354) hervorrief. Darauf antwortet nun der Verfasser des ersten Aufsatzes in folgendem. (Leider war in seinem ersten Aufsatz ein Satz ausgefallen, aus dem besonders hervorging, daß er als erste Voraussetzung einer Differenzierung der Gehälter selbstverständlich ihre Erhöhung gegenüber dem jetzigen Stande forderte. Die Schriftltg.)

Der Herr Verfasser der in Nr. 342 des „L. T." veröffentlichten Entgegnung auf die Zuschrift unter obigem Thema in Nr. 333 beginnt seine Erwiderung mit dem Satze: „Zunächst ist es ein Unding, Bevölkerungspolitik einzig und allein innerhalb des großen Komplexes der Beamtenfragen überhaupt zu treiben, weil es ein Begriff ist, der die alle Volksschichten, gleichviel welchen Standes, eine gleich große Bedeutung hat." Trotz dieser Einleitung zeigt er dann aber in wesentlichen Punkten Uebereinstimmung mit dem Grundgedanken des ersten Aufsatzes, daß systematische materielle Besserungen für das Beamtentum und die Allgemeinheit die bevölkerungspolitisch nötigste Voraussetzung sind. Soweit daneben Meinungsverschiedenheiten bestehen, dürften vielleicht die nachstehenden kurzen Bemerkungen sie zu beheben vermögen.

Zunächst ist die praktische Bevölkerungspolitik selbstverständlich nicht etwas, was auf den — trotz der Hunderttausende Bahn-, Post-, Steuer-, Kommunalbeamten! — doch selbst in Deutschland nur einen Bruchteil der Bevölkerung darstellenden Kreis der Beamten und staatlichen Angestellten, wenn auch in weitestem Sinne, zu beschränken ist. Der Aufsatz in Nr. 333 tut dies aber auch in keiner Weise. Im Gegenteil weist er wiederholt darauf hin, daß bevölkerungspolitisch bessernde Bestimmungen für diesen an sich begrenzten Teil der Bevölkerung gerade deshalb von solchem Werte seien, weil durch Nachahmung einerseits, durch Rückkehr zahlreicher jetziger Angestellter ins freie Wirtschaftsleben nach dem Kriege anderseits solche Maßnahmen gerade in Deutschland und gerade jetzt auf weit größere Schichten der Bevölkerung als auf die Beamten und Staatsarbeiter wirken müssen. Und das ist in der Tat hochwichtig. Fühlbare materielle Besserstellung des kinderreichen Familienvaters muß aber von Staat oder Gemeinde ausgehen, denn diese haben weit unmittelbarer stärkste bevölkerungspolitische Interessen als der Privatunternehmer. Der so entwickelte Munizipalsozialismus in Deutschland im Verein mit den hier besonders umfänglichen Staats- und Reichsbetrieben geben auch die Gewähr, daß die nichtprivaten Arbeitgeber in der Lage sein werden, allgemein fühlbar zu bessern, wenn sie nur der langsamen Erkenntnis der Notwendigkeit dazu nun schnell die entsprechenden Taten folgen lassen.

Dabei aber würde eine Staffelung der Einkommen etwa mit 65 Prozent des künftigen Normalgehaltes des verheirateten Beamten als Gehalt des unverheirateten Beamten und mit 175 Prozent dieses Gehalts für den Beamten mit fünf zu unterhaltenden Kindern doch wohl wirksamer die auch von dem Herrn Kritiker erstrebte Wirkung der ausreichenden finanziellen Besserstellung des kinderreichen Mannes haben, als noch so weitgehende Steuerprivilegien. Solche wirken zudem recht leicht oblös. Daß sie steuertechnisch bei den indirekten Steuern durchgeführt werden können, bezweifelt offenbar auch er, indem er zu diesem Zwecke gleichfalls Zulagen vorschlägt. Immerhin mögen sie, soweit danach nur möglich, ausgebaut werden; zurzeit sind sie wertlos. Ebenso änderte der Wegfall des Schulgeldes nicht grundlegend die Finanzlage des Beamten mit Kindern. Denn das beträchtliche Schulgeld für höhere Schulen würde ja nur unter bedenklichster Gefahr der Heranziehung eines, durchaus keine Auslese besonders Begabter darstellenden, Gelehrtenproletariats unterschiedslos und in weiterem Umfange wegfallen können. Mit dieser Einschränkung ist der Gedanke freilich zweckmäßig. Daß zudem die Besoldungsordnungen in der Richtung verbessert werden müssen, daß die höheren Gehaltsklassen weit früher erreicht werden, ist eine mit Recht immer wieder erhobene Forderung. Die Ersparnisse des Fiskus durch Nicht- oder Unterbesoldung seiner Anwärter aller Art oft bis zu ihrem 36. oder 38. Jahre kostet dem Staate jahraus, jahrein das Vielfache an in Kapital ausgedrückter menschlicher Arbeitskraft durch auffallende Geburten! Auf die immateriellen Nachteile für die Beteiligten und die Allgemeinheit soll hier gar nicht eingegangen werden.

Selbstverständlich ist Wohnungs- und Bodenreform gleichfalls wesentlich. Aber wer wollte ernstlich bestreiten, daß eine kräftige bevölkerungspolitisch geregelte Staffelung der Gehälter und überhaupt des Berufseinkommens möglichst breiter Volksschichten wesentlich wirksamer sein muß, als ohne sie die Wohnreformer es, abgesehen von engen Sonderkreisen, zumal für die langen Jahre nach dem Kriege tun können, in denen die Baukosten im allgemeinen noch weit, weit über den Friedensherstellungskosten liegen werden. Außerdem wird das Neubaubedürfnis zurzeit stark überschätzt. Beträgt doch z. B. die Zahl der Kriegsgetrauten nicht annähernd so viel wie die der seit vier Jahren Gefallenen, Gestorbenen und Nichtgeborenen, sondern nur etwa ein Viertel bis ein Drittel davon. Und auch eine umfassende praktische, das ganze öffentliche Leben und damit auch nach und nach das wirtschaftliche Leben durchdringende, nicht bei schönen Redensarten verharrende bevölkerungspolitische Grundanschauung ist weit mehr wert als der Herr Opponent für möglich zu halten scheint. Es lag schon Weisheit in jener vielverbreiteten Anschauung älterer Rechte, daß nur der Verheiratete, nur der Familienvater auch im öffentlichen Leben der Bürger ohne jede Einschränkung sei. Er bewährt in der Tat nicht nur eine staatsfördernde Sondertüchtigkeit, sondern er eignet sich im trivialsten wie im höchsten Sinne manche Sonderkenntnis wirtschaftlicher wie geistiger Art an.

Wenn äußere, wenn wirtschaftliche Fragen stark in den Vordergrund der Erörterungen gestellt sind, einseitig stark fast, so geschah es, weil sie in unserem praktischen Staatsleben für das Bevölkerungsproblem sehr, sehr stark vernachlässigt werden. Auch der Sonderausschuß für Bevölkerungspolitik im Reichstage glaubt zunächst mit drei Gesetzentwürfen über empfängnisverhütende Mittel, über Anzeigepflicht sexueller Leiden und über Verhinderung von Abtreibungen helfen zu sollen und zu können. Noch 1891 betrug die Zahl der Geborenen in Leipzig 14 700. 1914, also ohne daß der Krieg sie schon vermindert haben konnte, betrug sie noch 12 816. 1891 hatte Leipzig 359 902 Einwohner, 1914 aber 625 845. Wer aber glaubt denn, daß der Rückgang der Geburten in diesen 23 Jahren von 42 auf 1000 Einwohner bis herab auf 22, oder — anders ausgedrückt — der Ausfall von etwa 12 000 Geburten in einem Jahre in einer Stadt wie Leipzig, mehr durch jene Umstände herbeigeführt ist, als durch die schematische wirtschaftliche Gleichstellung des Junggesellen und des Familienvaters mit 5 oder 7 Kindern? Der Staat wenigstens hätte vorbildlich und in eigenstem Interesse mit ihr wohl schon längst brechen sollen. Als Arbeitgeber des Riesenheeres der Beamten und Staatsarbeiter hatte er schon immer die Möglichkeit dazu in weiterem Umfange. Möge er sie nunmehr bald benutzen.

*

In der Entgegnung in Nr. 354 ist nicht viel zu bemerken. Es ist nicht recht klar, warum der Herr Verfasser Maßnahmen entgegentritt, die wenigstens für den Personenkreis einmal Besserungen herbeizuführen geeignet sind, der, wie zweifellos die staatlichen und verwandten Beamten und Angestellten, also kurz fast alle Festbesoldeten — übrigens oft schon in Friedenszeiten —, unter dem gleichförmigen Schematismus einheitlicher Entlohnung ganz besonders litt. Möchte er doch selbst nicht, daß der Beamtenberuf „so reich an Verpflichtungen, aber so arm an solchen Dingen sei, die nun einmal zur Teilnahme am Kulturleben der Gegenwart die Voraussetzung bilden", also an materiellem Entgelt. Denn selbst die Junggesellen unter den älteren Beamten, denen der Herr Verfasser fast anzugehören scheint, hätten ja von den angeregten Maßnahmen höchstens relativ, nicht aber absolut einen Nachteil. Denn eine Herabsetzung ihrer jetzigen etatmäßigen Bezüge käme ja nicht in Betracht. Die Reform in bevölkerungspolitischer Hinsicht würde sich vielmehr gerade nach Kriegsende zwanglos im Rahmen der allgemein für nötig erklärten einheitlichen Besoldungsreformen vollziehen in der Weise, daß die Gehälter der verheirateten Beamten um etwa 35, 50, 65 Prozent usw., je nachdem sie keine, ein, zwei Kinder usw. hätten, gegenüber dem jetzigen etatmäßigen Gehalte aufgebessert würden, das ungefähr das Gehalt des freiwilligen Junggesellen bliebe. Dazu, d. h. zu bevölkerungspolitischer Abstufung der Gehälter, müßte übrigens eigentlich gerade im Gegensatz zu den Löhnen und Einkommen des freien Arbeitsmarktes schon längst die Tatsache geführt haben, daß das Beamtengehalt nicht die Geldentschädigung für die geleisteten Dienste darstellen soll, sondern den standesgemäßen Unterhalt für den Beamten und seine Familie. Seltsam, daß diese noch fast allgemein herrschende Ansicht des deutschen Staatsrechtes in keinem Bundesstaat und in keiner Großstadt zu der naheliegenden bevölkerungspolitischen Folgerung geführt hat.

Das Eingreifen Japans

Zürich, 29. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die Schweizer Blätter berichten: Ueber die Frage der japanischen Intervention in Sibirien wird den „Times" aus Tokio gemeldet: Nach den bestunterrichteten Blättern sind trotz dem Widerstand einiger Politiker sowohl der beratende Ausschuß in auswärtigen Angelegenheiten als auch das Kabinett sich über die Notwendigkeit des Eingreifens in Sibirien einig. Die parlamentarische Opposition gegen diesen Regierungsbeschluß ist aber trotzdem noch sehr mächtig.

Zürich, 29. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet von der italienischen Grenze: „Corriere della Sera" erfährt zuverlässig aus Tokio, daß in Japan tatsächlich gegenwärtig Vorbereitungen getroffen werden, die einer militärischen Intervention unmittelbar vorauszugehen pflegen. Der japanischen Presse ging ein Erlaß zu, der die Wiedergabe von Nachrichten über Truppenverschiebungen verbietet. Das Ministerium hat die für die Truppenverpflegung notwendigen finanziellen Maßnahmen getroffen.

Basel, 29. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Den „Basler Nachrichten" zufolge meldet das ukrainische Bureau aus Kiew: Englisch-französische Truppen haben die Stadt Petrosadowsk am Onegasee eingenommen. Das japanische Geschwader, welches drei Kriegsschiffe und zwei Kreuzer umfaßt, befindet sich noch in Wladiwostok. Die chinesischen und japanischen Truppen haben Tschita am Baikalsee passiert und marschieren gegen Westen.

Schweizer Grenze, 29. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der „Petit Parisien" meldet: Der japanische Botschafter in Paris hat der französischen Regierung die Annahme des Wilsonschen Programms für Sibirien durch Japan mitgeteilt. Das Blatt sagt dann weiter: Es handle sich zunächst um eine gemeinsame Aktion der Regierungen von Washington und Tokio zur Unterstützung der Tschecho-Slowaken und zu ihrer Verteidigung gegen deutsche Angriffe. Wie nicht anders zu erwarten war, äußert die gesamte Pariser Presse lebhaftes Frohlocken über diese Beschlüsse, von denen sie sich und ihren Lesern wieder einmal die günstigsten Siegesaussichten verspricht.

Genf, 29. Juli. (Drahtbericht.) Nach einer Meldung des „Petit Parisien" hat der japanische Minister in Paris, Matsui, der französischen Regierung die japanische Zustimmung zu Wilsons Aktionsprogramm betr. Sibirien mitgeteilt.

Haag, 29. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der „Manchester Guardian" befaßt sich in einem Leitartikel mit der beschlossenen Intervention in Rußland. Er meint, bevor man nicht amtliche Beweise in Händen habe, werde man gut tun, allen Gerüchten zu mißtrauen, so z. B. auch denjenigen Gerüchten, daß Wilson sich zur militärischen Intervention bekehrt habe. Vielleicht sei nur eine wirtschaftliche Hilfe beabsichtigt.

Letzte Drahtnachrichten

Die Ausländer verweigern die Gestellung

⊙ **Berlin**, 29. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Nach einer Meldung aus Helsingfors haben die von der finnischen Regierung auf den Alandsinseln einberufenen fünf Jahrgänge sich geweigert, dem Einziehungsbefehl Folge zu leisten mit der Begründung, die Einberufung erfolge nicht in Uebereinstimmung mit dem Wehrgesetz. Die finnische Presse verurteilt scharf dieses Vorgehen.

Aus dem Malvy-Prozeß

Genf, 29. Juli. (Drahtbericht.) Am Sonnabend wurde im Malvy-Prozeß der ehemalige Kabinettschef Malvys Loymarie vernommen. Er protestierte gegen seine Verurteilung im Duval-Prozeß. Weder seine Aussagen, noch die anderen Belastungszeugen brachten irgendeinen Schuldbeweis. Die Zeugenaussagen beschäftigten sich ausschließlich mit der Zänkerei verschiedener Polizeiorgane.

Wegen Spionage verurteilt

Genf, 29. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Das Kriegsgericht von Montpellier hat den 32 Jahre alten Soldaten Vezian wegen Fahnenflucht zu zehn Jahren Zuchthaus und wegen Einvernehmens mit dem Feinde zum Tode verurteilt. Vezian, der im August 1916 während der Kämpfe an der Somme plötzlich verschwunden war, soll Ende Oktober 1917 und Anfang 1918 in Barcelona Beziehungen zum deutschen Vizekonsul und zum deutschen Nachrichtendienst unterhalten haben.

Der Aufstand der Tibeter

Haag, 29. Juli. (Eig. Drahtbericht.) „Times" berichten aus Schanghai vom 24. Juli: In Belefen, die aus der chinesischen Provinz Scheitschuan eintrafen, wird mitgeteilt, daß Chando in Tibet durch Hunger gezwungen wurde, sich den Tibetern zu ergeben. Der Ort wurde drei Monate lang belagert. Außer 700 Gefangenen umfaßt die Beute 100 Gewehre und ein Geschütz. Die Tibeter beherrschen so gut wie vollständig das ganze Grenzgebiet. Der britische Vizekonsul in Tatsienlu beabsichtigt, als Vermittler aufzutreten. Er wird dabei von den Missionaren unterstützt; aber keine der beiden Parteien meint es ehrlich. Der Aufstand der Tibeter, der von Lasa aus geleitet wurde, ist sehr geschickt eingeleitet worden. Der Widerstand der Chinesen ist recht unbedeutend.

Landesverteidigungsministerium in Holland

Haag, 29. Juli. (Eig. Drahtbericht.) In gut informierten Militär- und Marinekreisen verlautet, daß an Stelle der bisher geteilten holländischen Ministerien für Heer und Marine ein gemeinsames Landesverteidigungsministerium errichtet werden soll. —

Hugo von Hoffmannsthal Burgtheaterdirektor?

Wien, 29. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Wie das „Montagblatt" mitteilt, ist man in eingeweihten Kreisen der Anschauung, daß der Wiener Dichter Hugo von Hoffmannsthal die größten Chancen hat, an die Spitze der Hofbühne gestellt zu werden. Man hält ihn für den künftigen Burgtheaterdirektor.

Französischer Bericht vom 28. Juli abends. Nördlich der Marne setzten unsere Truppen ihren Vormarsch in der Ourcq-Gegend fort. Trotz des Widerstandes des Feindes, der sich bemühte, den Uebergang über den Fluß zu verhindern, gelang es uns, vorgeschobene Truppen auf das Nordufer zu werfen. Wir drangen in Fère-en-Tardenois ein. Im Nordwesten des Ris-Waldes erreichten wir Campoloiso. Auf unserem rechten Flügel nahmen die Truppen Antenay, Olizy und Vitalaines und näherten sich der Straßenlinie Reims—Dormans merklich. In der Champagne wurden zwei feindliche Angriffsversuche in Gegend südlich der Berge, denen Geschützfeuer voranging, abgewiesen.

Letzte Handelsnachrichten

Bochum, 28. Juli. In der heutigen Sitzung des Verwaltungsrates des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation wurde beschlossen, einer auf den 3. September 1918 nachmittags nach Bochum einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 12 Millionen Mark auf 57 Mill. Mark vorzuschlagen. Die neu auszugebenden Aktien sollen an der Dividende für 1918/19 voll teilnehmen. Sie dienen zum Erwerb der Kuxe der Gewerkschaft Friedrich der Große. Die Gesellschaft gewährt im Austausch für einen Kux der Gewerkschaft Friedrich der Große nom. 12 000 Mark Aktien zuzüglich 9000 Mark in bar, wobei die Ausbeute für das zweite Semester 1918 in vereinbarter Höhe von 1000 Mark je Kux dem seitherigen Besitzer verbleibt. Der über die Aktien hinaus bar auszuzahlende Betrag von 9000 Mark je Kux wird aus den Betriebsmitteln der Gesellschaft bestritten. Die Gesellschaft behält sich das Recht vor, von ihrem Angebot an die Gewerken von Friedrich der Große zurückzutreten, wenn die Gewerkenversammlung den Uebergang des gesamten Bergwerkseigentums auf den Bochumer Verein nicht mit der erforderlichen Mehrheit beschließt. Angesichts der Ausdehnung, welche die Erzeugung des Bochumer Vereins in den letzten Jahren genommen hat, und mit Rücksicht auf die Zukunft des Unternehmens, halten Vorstand und Verwaltungsrat der Gesellschaft eine Erweiterung der Kohlengrundlage für notwendig. Die gewählte Zeche entspricht mit Rücksicht auf die Beschaffenheit der Kohle und die günstige Lage zur marktscheidenden, dem Bochumer Verein bereits gehörenden Zeche Teutoburgia und im Hinblick auf die günstige Frachtlage allen Anforderungen, welche die Gesellschaft an eine solche Erwerbung stellen muß. Das seitherige Ergebnis und der heutige Stand der technischen Einrichtungen sowie die guten Aussichten, welche die Lagerungsverhältnisse der Zeche Friedrich der Große bieten, lassen im Verein mit den Vorteilen, die ihr durch die Angliederung an den Bochumer Verein, und die dadurch zu erreichende Hüttenzechengemeinschaft erwachsen werden, eine angemessene Verzinsung des aufzuwendenden Kaufpreises erwarten. Der Grubenvorstand der Gewerkschaft Friedrich der Große glaubt, das vorgenannte Angebot um so mehr empfehlen zu sollen, als dadurch die Zukunft der Zeche Friedrich der Große auf eine breitere Grundlage gestellt wird, an deren Vorteilen auch die Gewerken in ihrer Eigenschaft als zukünftige Aktionäre des Bochumer Vereins dauernd teilnehmen. Auch vom finanziellen Standpunkt aus betrachtet der Grubenvorstand das Angebot als durchaus angemessen. Der Grubenvorstand hat sich mit seinen Freunden für das Angebot entschieden und ist damit die Annahme des Gebotes gesichert.

Sport und Spiel

Militär-Sportfest der Fea 14 Halle

Die Truppenteile des 19. A.-K. stellen in 12 Meisterschaften 6 erste, 3 zweite, 4 dritte und 4 weitere Sieger. Fea 14 gewinnt die Fußball-Meisterschaft.

Der Militärsport scheint nach im 4. Armeekorps immer mehr Verbreitung zu finden; mit einer großzügigen Veranstaltung trat die Flieger-Ersatzabteilung 14 in die Oeffentlichkeit. Die Wettkämpfe erstreckten sich auf Fußball und Leichtathletik. Aus vielen Garnisonen Mitteldeutschlands waren Teilnehmer entsandt worden, vor allem waren die Flieger-Ersatzabteilungen sowie Berlin stark vertreten. Auch das 19. Armeekorps hatte der ergangenen Einladung Folge geleistet und schnitt sehr gut ab; vermochten doch seine Angehörigen die Hälfte der Wettbewerbe zu gewinnen und außerdem noch eine Reihe der Plätze zu belegen. So waren zum 100-Meter-Wettlaufen über 100 Nennungen eingegangen. Im Entscheidungslauf traten erstmalig Fahrenholz (Fea 1) und Fliegbach (106) aufeinander. Ersterer gewann verdient, während letzterer, mehrere Male zurückgeblieben, den zweiten Platz nach seinem Bataillonskameraden Emmerling überlassen mußte. Zwei weitere Erfolge brachten Fahrenholz der 2000-Meter-Hindernislauf sowie überraschenderweise der Wettlauf vor Kohl (Res.-Gen.-Kdo. 19), der sich von seiner Erkrankung noch nicht völlig erholt hat. Recht gut sind die in den Sprung- und Wurfübungen erzielten Ergebnisse, zumal da sie zum Teil bei starkem Gegenwind aufgestellt wurden. Den Hochsprung gewann mit 1,70 Meter der 107er Schoppe, das Kugelstoßen und Diskuswerfen Geiselhöring, Grünert (106) und das Handgranatenweitwerfen Gefr. Stöhr (Artillerie 77). In der langen Staffel gingen die Berliner Garde-Füsiliere als Sieger durchs Ziel, in der kurzen die 106er vor den 77er Artilleristen. Recht gute Ergebnisse brachte der Armeegepäckmarsch, den Musketier Blume knapp gewann. Die gesamte Abwicklung der Veranstaltung, zu der bereits Sonnabend nachmittag Vorkämpfe stattgefunden hatten, war infolge guter Vorbereitung glatt. Den Abschluß des Sportfestes bildete die Fußball-Schlußrunde in den Pokalspielen, die Fea 14 durch ihren 6:0-Sieg über Garde-Füsiliere und Fea 3, die Fea 6 mit 2:1 geschlagen hatte, zusammenführte. In der ersten Halbzeit hatten die Hallenser entschieden mehr vom Spiel und erzielten fünf Tore gegen eins des Gegners, darunter einige Blattschüsse und Kopfbälle Morgitzkis, der wieder in alter Form ist. Nach Wechsel stellt Halle das Spiel auf 6:1. Dann aber holen die mächtig aufkommenden Garde-Flieger aber Tore (darunter zwei Elfmeterbälle) auf. Der Ausgleich blieb ihnen jedoch versagt, und so endete das Spiel, das, wie auch die anderen Wettbewerbe, das 3000 Zuschauer voll befriedigt haben dürfte, mit einem knappen Siege der etwas besseren Hallenser Elf.

Bei der anschließenden Preisverteilung wurden folgende Sieger bekanntgegeben: Kugelstoßen: 1. Geiselhöring, Grünert (E.-B. J.-R. 106, Leipzig) 9,06 Meter, 2. Gefr. Böhme (D. E.-R.-E.-K., 4. A.-K.) 9,24 Meter, 3. Soldat Kohl (Res.-Gen.-Kdo. 19.) 9,10 Meter. — 200-Meter-Wettlaufen mit Gepäcklast: 1. Unteroffizier Fahrenholz (Fea 1, Altenburg) 25,4 Sek., 2. Gefr. Böhm (Fea 6, Großenhain), 3. Gefr. Schnitzler (E.-B. F.-J. 106). — Hochsprung: 1. Gef. Schoppe (E.-B. J.-R. 107, Leipzig) 1,70 Meter, 2. Tambour Gegebrecht (E.-B. Gardefüsiliere) 1,65 Meter, 3. Gefr. Wahlicht (Fea 14, Halle) 1,60 Meter. — 800-Meter-Hindernislaufen: 1. Soldat Wenzner (E.-B. J.-R. 179) 2 Min. 50 Sek., 2. Gardefüsilier Thomas 2 Min. 55 Sek., 3. Flieger Bode (Fea 5). — Handgranatenweitwerfen: 1. Gefr. Stöhr (E.-A. F.-A.-R. 77, Leipzig) 32,60 Meter, 2. Gefr. Engelhardt (Fea 6, Großenhain) 30,88 Meter, 3. Gardefü. Thomas, 4. Gefr. Böhm (Fea 6). — 1500-Meter-Wettlauf: 1. Füsilier Meißner (E.-B. Füs.-Regt. 36, Halle) 4 Min. 47 Sek., 2. Flieger Kähdert (Fea 14, Halle) 4 Min. 50 Sek., 3. Kar. Trache (F.-A.-R. 77, Leipzig). — Diskuswerfen: 1. Vizefeldw. Grünert (E.-B. J.-R. 106, Leipzig) 29,90 Meter, 2. Unteroffz. Heinsch (Fea 5) 28,17 Meter, 3. Lnt. Büttner (Fea 14, Halle) 26,61 Meter. — 100-Meter-Wettlaufen: 1. Unteroffz. Fahrenholz (Fea 1, Altenburg) 11,4 Sek., 2. Gefr. Emmerling (E.-B. J.-R. 106, Leipzig), 3. Unteroffizier Fliegbach (E.-B. J.-R. 106, Leipzig), 4. Lnt. Pieper (Fliegerschule Warzen). — Weitsprung: 1. Unteroffz. Fahrenholz (Fea 1) 6,20 Meter, 2. Soldat Kohl (Res.-Gen.-Kdo. 19) 6,16 Meter, 3. Gefr. Böhm (Fea 6, Großenhain). — 4mal-1000-Meter-Staffette: Sieger E.-B. Garde-Füs.-Regt. Berlin 10 Min. 7 Sek. — 4mal-100-Meter-Staffette: 1. E.-B. J.-R. 106 Leipzig 54 Sek., 2. E.-A. F.-A.-R. 77 Leipzig. — 25-Kilometer-Armee-Gepäckmarsch: 1. Gefreiter Blume 2 Std. 35 Min. 2 Sek., 2. Unteroffz. Beerwart (Fea 14), 3. Flieger Bode (Fea 5).

Radsport

Der Sächsische Radfahrer-Bund (e. V.) veranstaltet am Sonntag, 4. August, seine 7. Bezirks-Wanderung, am 25. August seine 8. Bezirks-Wanderung. Anmeldungen usw. Nennungen sind an den Bundesfahrwart Robert Weniger, Leipzig, Hohe Straße 48, zu richten. — Die nächste Bundesvorstandssitzung findet Donnerstag, 22. August, in Leipzig, Café Thomasring, Gottschedstraße 30, abends ½9 Uhr statt.

Auf der Radrennbahn in Magdeburg finden die nächsten großen Rennen am 11. August statt. In einem Stundenrennen kommt das Goldene Radband Magdeburg zum Austrag, das von vier erstklassigen Fahrern bestritten wird. Mehrere Fliegerrennen füllen den vierten Renntag aus.

Auf der Radrennbahn Essen (Ruhr) starten am 4. August im Großen Preis vom Rheinland über 1000 Kilometer u. a. der Europameister Arthur Stellbrink, ferner Krupkat, Wilmann, Bauer. Für den Rheingold-Pokal sind bis jetzt verpflichtet: Walter Rütt, Willy Lorenz, Willy Arend, Fritz Hoffmann, Alfred Schrage usw.

Der Dauerfahrer Peter Günther startet am 11. August in Halle a. S.

Radrennen bei der Hannoverschen Rennwoche. Der Sportplatz Hannover wartet während der Großen Hannoverschen Rennwoche mit einem Abendrennen am 5. August auf, das als Hauptnummer ein in drei Läufen über 15, 20 und 30 Kilometer geteiltes Dauerrennen mit Stellbrink, Krupkat und Wilmann bringt. Flugrennen vervollständigen das Programm.

Lawn-Tennis

Die schweizerischen Tennis-Meisterschaften, die vor kurzem in Basel ausgetragen wurden, brachten folgende Resultate: Herreneinzelspiel: Bonis-Bern. Dameneinzelspiel: Frau Prince-Zürich. Herrendoppelspiel: Schäfer-Jenkischer-Zürich. Damendoppelspiel: Frau Paravicini-Bern und Frl. Arend-Zürich. Herren- und Damendoppelspiel: Frl. de Finetz-Bern und Herr Schöller-Zürich.

Leichtathletik

Die Hindenburg-Wettkämpfe am 4. August im Deutschen Stadion erhielten für die neun leichtathletischen Wettbewerbe insgesamt 235 Nennungen von 15 Vereinen und 7 Truppenteilen. Am stärksten besetzt ist das 200-Meter-Vorgabelaufen mit 38 Bewerbern. Das 5000-Meter-Wettlaufen wird von 13, das 3000-Meter-Mannschaftslaufen, der eigentliche „Hindenburg-Wettbewerb", nur von Art.-Fliegerschule „09", Charl. Turngem. und E.-L. Burgund (2 Mannsch.) bestritten. — Im Mannschafts-Handgranaten-Weitwerfen für Militär sind 27 Mannschaften eingeschrieben, davon 9 vom Res.-Inf.-Regt. 261, 8 vom 3. Garde-Regt., 6 vom Res.-Inf.-Regt. 64 und 3 vom Garde-Füsilier-Regt. Aus dem Reiche starten der Deutsche Meister Diesche-Eimsbüttel im Hochsprung und der Mittelrheinische Meister Dähnert-Magdeburg im 1000-Meter-Hindernislaufen.

Allgemeines

Die Einweihung des Hindenburg-Sportplatzes, der von den Neukölner Vereinen Tu. Jahn, Tv. Frieden, J. F. Neukölln und Germania auf dem vom Kriegs- und Kultusministerium zur Verfügung gestellten Gelände auf dem Tempelhofer Felde in musterhafter Weise angelegt worden ist, wurde am Sonntag in Anwesenheit einer großen Zuschauermenge durch den Kreisturnwart Prof. Dr. Reinhardt vollzogen. Auf die Begrüßungsansprache von Professor Reinhardt folgten gut ausgeführte Freiübungen von etwa 250 Turnern und Turnerinnen und turnerische Vorführungen von Männer- und Frauenriegen an verschiedenen Geräten. Beim Kunstturnen für den Gerätekampf noch zwei freihändig gewählten Uebungen am Reck, Barren und Pferd wurden glänzende Leistungen, insbesondere von dem zweiten Sieger des Deutschen Turnfestes in Leipzig, Kohs, gezeigt. Die Hindenburg-Staffette (100, 400, 200, 400, 200 Meter) gewann V. f. B.-Teutonia in 4 Min. 45 Sek. mit 20 Meter Vorsprung gegen Charl. Turngem., den Jüdischen Turnverein Bar Kochba. Die übrigen Ergebnisse sind: Hochsprung für Militär: 1. Kohs 1,60 Meter, 2. Schäfer. 4mal-100-Meter-Staffette für Militär: 1. Königin-Elis.-G.-G.-Regt. 51 Sek., 2. Kaiser-Franz-G.-Regt. 51,1 Sek., 3. Königin-Augusta-G.-G.-Regt. 51,2 Sek. 80-Meter-Damenlaufen: 1. Frl. Jahn (Charl. Turnerisch.) und Frl. Schober (Charl. Turngem.), jede 11,7 Sek. 4mal-80-Meter-Damenstaffette: 1. Charl. Turngem. 56,4 Sek. Weitsprung für Damen: 1. Frl. Furchheim (Tv. Jahn-Neukölln), 2. Frl. Herfert (Tv. Friedrich Friesen-Berlin), jede 4,70 Meter. Diskuswerfen: 1. Buckshuh (Teutonia) 29,85 Meter. 4mal-100-Meter-Staffette: 1. V. f. B. Teutonia 47,2 Sek., 2. Charl. Turngem. 47,4 Sek. 3000-Meter-Wettlaufen: 1. Michael (Charl. Turngem.) 9:54,4 Sek., 2. Madauß (Charl. Turngem.) 10:03. 100-Meter-Jugend-Wettlaufen: 1. Weigelt (Lübecker Tu.) 12,3. 1500-Meter-Jugend-Wettlaufen: 1. Emmerich (Städt. Oberrealschule Spandau) 4:47.

Hauptschriftleiter: Dr. Erich Everth.

Verantwortlicher Schriftleiter für Politik i. V. Fritz Simon; für die Handelszeitung i. V. K. Helbing; für Leipziger, sächsische Angelegenheiten und Bericht i. V.: Dr. Schober; für Kunst und Wissenschaft Dr. Friedrich Sebrecht; für Musik Prof. Hermann Sommer; für Sport, Börse und Verkehr Dr. Ernst Schober. — Für den Anzeigenteil Friedrich Fetter.

Druck und Verlag: Leipziger Tageblatt Dr. Reinhardt u. Co. Sämtlich in Leipzig.

Berliner Hauptschriftleitung: Dr. Richard Bahr.

Unsere gestrige Abendausgabe umfaßt 4 Seiten, die vorliegende Ausgabe 8 Seiten, zusammen **12 Seiten**